

unsere Kleider am Feuer und brachte das schrecklich zugerichtete Schuhwerk wieder einigermaßen in einen brauchbaren Zustand.

Als wir spät am Morgen auf dem Faulhorne aufstanden, um die unvergleichliche Aussicht zu genießen, da fand es sich, daß die Berggeister einen Schleier vor dieselbe gehängt hatten.

Peter Bohren, der sich so gut wie jeder andere Schweizer auf seinen Vorthheil versteht, meinte, wir sollten uns nur gedulden, die Aussicht werde sich schon wieder machen. Sie machte sich aber nicht, ob schon wir noch eine zweite Nacht da oben zu brachten.

So setzten wir denn endlich ziemlich mißvergnügt unsere langen Wanderstäbe weiter und gelangten wohlbehalten in's Hasli-Thal, von wo aus wir noch Ausflüge in weiter entlegene Gebirgsparthieen zu machen beabsichtigten.

XIII.

Wir steigen zum Schluß auf den Hochgurnigel. Alpstube und Verlobung.

Acht Tage später waren wir des Kletterns müde; wir hatten des Schönen und Erhabenen so viel gesehen, daß uns der Kopf schwindelte. Unser Verlangen stand nach der Heimath, und wir hätten